



Zahlen und Fakten über die UdSSR

Die UdSSR nimmt fast ein Sechstel des Erdballs - 22,4 Millionen Quadratkilometer - ein. Mehr als 75 Prozent ihrer Fläche liegen in Asien und etwa 25 Prozent in Europa.

Die Sowjetunion hatte am 1. Januar 1972 248,6 Millionen Einwohner. Im Lande leben mehr als 100 Nationen und Völkerschaften. Sie haben alle freiwillig die russische Sprache für den zwischenationalen Verkehr und die Zusammenarbeit gewählt.

Der UdSSR gehören 15 Unionsrepubliken an. Innerhalb der Unionsrepubliken bestehen 20 autonome Republiken, acht autonome Gebiete, zehn nationale Kreise, sechs Regionen und 114 Gebiete.

In der UdSSR gibt es etwa 65 Millionen Arbeiter. Die Arbeiterklasse beträgt mehr als 55 Prozent der berufstätigen Bevölkerung. Mehr als 550 von je 1000 Arbeitern haben gegenwärtig Ober- beziehungsweise Hochschulbildung.

Die Sowjets der Werktätigen der Unionsrepubliken vereinigen die Arbeiter, die Kolchosbauern und die Intelligenz in einem Volksstaat. Als Vertretungsorgane des Volkes bilden die Sowjets ein einheitliches, demokratisch zentralisiertes System der Staatsgewalt. Dieses System schließt ein:

den Obersten Sowjet der UdSSR (1517 Deputierte);
die Obersten Sowjets der 15 Unionsrepubliken (5879 Deputierte);
die Obersten Sowjets der 20 autonomen Republiken (2994 Deputierte);
rund 50 000 örtliche Sowjets

Von den 1517 Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR sind 481 Arbeiter und 282 Kolchosbauern. Unter den Deputierten der örtlichen Sowjets sind 36,5 Prozent Arbeiter, 28,8 Prozent Kolchosbauern, 12,3 Prozent Wissenschaftler, Kulturschaffende, Mitarbeiter des Bildungs- und Gesundheitswesens. Die übrigen sind Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre, Leiter der sowjetischen Institutionen und Betriebe. Fast die Hälfte der Deputierten sind Frauen, mehr als ein Viertel sind Bürger unter dreißig Jahren.



Wir trafen uns zu den „X.“ in Berlin.

Foto: Friedrich

Im Geiste des proletarischen Internationalismus

Liebe ausländische Studenten des Studienjahrganges 1973

Wir Angehörigen der TU Dresden sind erfreut darüber, daß sich unter den neuimmatrikulierten Studenten des Studienjahres 1973 wiederum zahlreiche ausländische Studenten befinden. Im Sinne der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED betrachten wir die Ausbildung von rund 800 ausländischen Studenten und Aspiranten aus 56 Ländern als wichtigen Beitrag zur internationalistischen Arbeit in der DDR.

Wir Universitätsangehörigen wissen, daß die Ausbildung von Studierenden aus der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern der sozialistischen Integration dient und somit dem gemeinsamen schnelleren Vorschreiten. Wir wissen, daß das heldenhafte Volk Vietnam nach seinem Sieg über den USA-Imperialismus unsere Solidarität jetzt recht braucht. Wir wissen, daß unsere Verbündeten im ant imperialistischen Kampf, die Völker der jungen Nationalstaaten und der noch kolonial unterdrückten Länder, für ihren Kampf um politische und ökonomische Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt dem Volk treu ergebene, hochqualifizierte Fachleute so dringend benötigen wie das tägliche Brot.

Darum wollen Sie die Hochschullehrer, alle anderen Mitarbeiter und die FDJ-Studenten der TU im Geiste des proletarischen Internationalismus dabei unterstützen, Ihre Ausbildung in der vorgesehenen Zeit mit den bestmöglichen Ergebnissen abzuschließen. Wir sind überzeugt davon, daß Sie sich dieses durchaus erreichbare Ziel selbst stellen; denn, wenn günstige Studienbedingungen gegeben sind, hängt der Erfolg eines Studiums bekanntlich im entscheidenden Maße vom Studenten selbst ab.

Allerdings ist das Ausländerstudium von einigen Besonderheiten geprägt, die Sie unbedingt beachten müssen: Sie sprechen Deutsch nicht als Muttersprache, die studienvorbereitende Ausbildung weist bei den meisten von Ihnen gewisse Unterschiede zu derjenigen der FDJ-Studenten auf, und einigen von Ihnen werden auch die an einer technischen Lehranstalt erforderlichen praktischen-technischen Erfahrungen fehlen.

Diese Besonderheiten müssen Sie beachten. Aber Sie sollen sich vor ihnen nicht erschrecken lassen; denn Ihr Studium an der TU Dresden ist so eingerichtet, daß Sie die sich aus den Besonderheiten ergebenden Schwierigkeiten bald überwinden werden, wenn Sie sich in das Studienkollektiv Ihrer Seminargruppe sofort einfinden und fleißig und diszipliniert studieren.

Am allerwichtigsten ist, daß Sie sofort Verbindung mit Ihrem Gruppenbetreuer aufnehmen, sich eng an die Leitung und die FDJ-Studenten Ihrer Seminargruppe anschließen und an allen Veranstaltungen Ihrer FDJ-Seminargruppe teilnehmen. Bei Ihrem Gruppenbetreuer können Sie sich jederzeit Rat und Unterstützung holen. In freund-

schafflicher Verbindung mit den FDJ-Studenten wird Ihnen der Start ins Studium und dessen Bewältigung bestimmt viel leichter fallen, als wenn Sie nur den eigenen Kräften vertrauten.

Lassen Sie sich auch nicht entmutigen; liebe ausländische Studenten, wenn Sie anfangs in Vorlesungen, Seminaren und Übungen noch nicht alles genau verstehen. Der sicherste Weg, Sprachschwierigkeiten zu überwinden, ist das beharrliche Bemühen, allen Anforderungen in den Lehrveranstaltungen und im Selbststudium gerecht zu werden. Außerdem sind für Sie besondere Lehrveranstaltungen eingerichtet worden: Der Deutschunterricht für ausländische Studierende und der Mathematikförderunterricht für ausländische Studenten des 1. Studienjahres. Ihre bewußte Mitarbeit wird in jedem Falle die Phase der sprachlichen Schwierigkeiten verkürzen.

In den nächsten vier Jahren wird sich der größere Teil Ihres Arbeitens und Lebens in Ihrem Studentenwohnheim abspielen. Hier werden Sie Ihr Selbststudium betreiben sowie im Kreise der ausländischen und FDJ-Studenten gesellschaftliche Aktivitäten entwickeln und Ihre Freizeit gestalten. Das Internationale Studentenkomitee, die Leitungen der nationalen Hochschulgruppen und der Studentische Heimrat wirken dafür, daß Sie dies erfolgreich tun können. Geben Sie Ihnen Ihre aktive Unterstützung, damit auf der Grundlage der geltenden Studien- und Heimordnung alle ausländischen und FDJ-Studenten in einer guten Studien- und Lebensatmosphäre tätig sein und sich erholen können.

Liebe ausländische Freunde! Sie sind herzlich willkommen an der TU Dresden. Wir Universitätsangehörigen begrüßen Sie im Sinne der Ergebnisse der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin. Professoren und Studenten, wissenschaftliche Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellte der TU freuen sich darauf, mit Ihnen gemeinsam internationale proletarische Zusammenarbeit und Solidarität üben zu können.

Abteilung Ausländerstudium

Satz und Druck: Ullrich Grafischer Großbetrieb Völkerverständigung Dresden, Betriebsrat Julius-Grimm-Allee.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion: 8017 Dresden, Heimböhlstraße 6, Telefon: Einwahl 402, HF 51 31 und 31 52. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebock, Redakteur: Hannelore Murawski, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Erich Haevecker, Walter Malbech, Horst Schäfer, Klaus Wich-Höfer, Gustav Ullrich, Ernst Ludwig Riede. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Mitglieder. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 21 beim Rat des Bezirks Dresden.

Für mich ein großer Gewinn

Um seine Meinung nach der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Abend Schule für Hochschullehrer an unserer Universität gefragt, antwortete Professor Dr. Stegemann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Stomatologie der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“:

Trotz meiner vielfältigen dienstlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen (Direktor einer großen Klinik, Präsident der Gesellschaft für Stomatologie der DDR, Abgeordneter der Volkskammer u. a. m.) kann ich nach Abschluß des einjährigen Lehrganges feststellen, daß die marxistisch-leninistische Abend Schule für Hochschullehrer für mich ein großer Gewinn gewesen ist. Ich möchte sogar sagen, daß mir dieser Lehrgang gerade für die Ausübung meiner Funktion eine wesentliche Hilfe und Unterstützung gegeben hat. Viele Zusammenhänge werden besser als zuvor erkannt, und auf der Grundlage einer erweiterten theoretischen Basis sind manche praktischen Entscheidungen leichter zu treffen.

Die inhaltliche Anordnung des Lehrganges war so gestaltet, daß den Teilnehmern unterschiedlichster Vorkenntnisse eine direkte Mitarbeit und eine kontinuierliche Erweiterung der Kenntnisse möglich war. Wesentlich unterstützt wurde dieser Prozeß durch die sehr sinnvolle Kombination von hoch qualifizierten Vorträgen, Kurzreferaten der Kursteilnehmer und der im Vorder-

grund stehenden seminaristischen Bearbeitung jeden Themas. Die Diskussionen wurden besonders belebt durch die Teilnahme von Hochschullehrern verschiedener Fachrichtungen der beteiligten Institutionen.

Neben dem interessanten fachwissenschaftlichen Meinungsstreit gab der Lehrgang aber auch vielfältige Möglichkeiten der persönlichen Begegnungen



Genosse Professor Rolf Sonnemann spricht vor Teilnehmern der Abendschule für Hochschullehrer.

über die Grenzen der eigenen Hochschule hinaus. Dazu waren vor allem die beiden Intensivlehrgänge in Gaußig gut geeignet, die auch für ein ungestörtes Selbststudium die beste Gelegenheit geboten haben. Die Studientage konnten leider nicht ausgenutzt werden, aber wir haben wohl alle gerne unsere Freizeit für das Selbststudium verwendet.

Der Leitung der Technischen Universität Dresden und den Kursverantwortlichen ist zu danken, daß es den Hochschullehrern der Medizinischen Akademie möglich war, an dem Lehrgang teilzunehmen.

Neuentwicklung eines Lehrgerätes

Am 13. Juni 1973 wurde im Zusammenhang mit der Wissenschaftlichen Konferenz der Sektion Berufspädagogik der Technischen Universität Dresden das neu entwickelte Lehrgerät TUNU funktionsfähig vorgestellt. Dieses Lehrgerät arbeitet mit 35-mm-Film als Informations- und Steuerträger. Dieser Film (schwarzweiß und Farbe) enthält die Lehrinformationen und zusätzliche Steuerinformationen, die durch die interne Logik digital verarbeitet werden.

Mittels dieses Lehrgerätes können Lehrprogramme schrittweise vorwärts, rückwärts, sprunghaft vorwärts/rückwärts und als Laufbild abgearbeitet werden. Die alpha-numerische Tastatur (32 Zeichen) wird ergänzt durch eine Zusatzastatur. Der Anschluß von mehreren Lehrgeräten an einen Kleinrechner C 300 ist für Registrier- und Steuerzwecke vorhanden. Registrier- und Bewertung der Reaktionen des Lernenden erfolgt elektronisch bzw. können über Lochstreifen gespeichert werden. Eine Zeitplansteuerung ermöglicht die Zwangssteuerung (zeitabhängig) durch das Lehrprogramm. Ergänzt werden diese Gerätefunktionen durch ein Kassettentonbandgerät, das synchron zum Film läuft und Steuerinformationen neben Lehrinformationen enthält. Der Bildschirm im Lehrgerät TUNU misst 18 cm.

Die Zweitvariante des Lehrgerätes wird als Tischgerät hergestellt, wobei das Gehäuse dem EGS und die Tastatur der ESKR-Tastatur entspricht. Es werden nur standardisierte Bauteile und -elemente genutzt.

(Fortsetzung von Seite 1)

In seiner Schrift „Die große Initiative“ schrieb Lenin: „Der Kommunismus beginnt dort, wo einfache Arbeiter in selbstloser Weise, harte Arbeit bewältigen, sich Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um den Schutz eines jeden Puds Getreide, Kohle, Eisen und anderer Produkte, die nicht den Arbeitenden persönlich und nicht den ihnen „Nahstehenden“ zugute kommen, sondern „Fernstehenden“, das heißt der ganzen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit, den Dutzenden und Hunderten Millionen von Menschen, die zunächst in einem sozialistischen Staat vereinigt sind und später in einem Bund von Sowjetrepubliken vereinigt sein werden.“ (Lenin, Werke, Band 29, Seite 417).

Was Lenin hier 1919 über die kommunistische Einstellung zur Arbeit feststellte, gilt im Prinzip auch für eine sozialistische Einstellung zum Studium als der Arbeit der Studenten. Nur derjenige, der sich von den engen, kleinbürgerlichen Denk- und Verhaltensweisen frei macht, wird zu einer richtigen Einstellung zum Studium finden und dieses Studium mit Erfolg, das heißt im Sinne des Sozialismus meistern können.

Die sozialistische Einstellung zum Studium beinhaltet vor allem die Erkenntnis: Das Studium ist keine Privatsache, keine Angelegenheit, über die jeder nur vor sich selbst rechenschaftspflichtig ist, sondern das Studium ist ein Auftrag der Arbeiterklasse. Auf dem IX. Parlament der FDJ sagte Genosse E. Honecker: „Das wichtigste für jeden Studenten... bleibt, daß er sein Studium als Auftrag der Arbeiterklasse versteht. Die Arbeiter werden die Studenten stets danach beurteilen, ob sie ihr Studium ernst nehmen und wie sie es verstehen, ihre umfangreichen wissenschaftlichen Kenntnisse zum Nutzen der sozialisti-

schen Gesellschaft anzuwenden.“ (Die Verantwortung der Jugend bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und die Aufgaben der FDJ, Berlin 1971, Seite 12/13).

Weshalb muß man das Studium als einen Auftrag der Arbeiterklasse verstehen?

Die Arbeiterklasse ist die entscheidende gesellschaftliche Kraft unserer Zeit. In unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik ist sie seit über zwei Jahrzehnten Träger der Macht. Sie hat unseren Staat geschaffen, das ganze werktätige Volk um-

Studium im Auftrag ...

sichtigt werden, sondern verstärken auch täglich aufs Neue unsere Achtung vor ihrer schöpferischen Leistung. Damit wächst auch unsere Erkenntnis, daß ein Studium im Auftrage der Arbeiterklasse eine große Ehre und hohe Verpflichtung ist.

Die Betonung der führenden Rolle der Arbeiterklasse bedeutet selbstverständlich nicht, die großen Leistungen der Intelligenz zu verkennen, die sie beim Aufbau und der Festigung des Sozialismus vollbracht hat. Die sozialistische Intelligenz ist einer der wichtigsten Bündnispartner der Arbeiterklasse und hat bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik einen hervorragenden Anteil. Erst auf der 9. Tagung des ZK der SED wurde festgestellt, daß eine durchgreifende und anhaltende Beschleunigung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung von grundlegender Bedeutung für unser langfristiges ökonomisches Wachstum ist. Hieraus wird deutlich, welche hervorragende Platz Wissenschaft und Technik bei der weiteren Entwicklung des Sozialismus einnehmen.

Die objektiv begründete Führungsrolle der Arbeiterklasse in unserem Staat mindert also in keiner Weise die Stellung und Leistungen der Intelligenz. Die Arbeiterklasse bewies und beweist ihre Führungsqualitäten schließlich auch dadurch, daß sie mit ihrer Entwicklung allen anderen Werktätigen, und nicht zuletzt der Intelligenz, die Möglichkeit gibt und hilft, schöpferische Kräfte zu entfalten und einen eigenen bedeutenden Beitrag zum Sozialismus zu leisten. Das gilt selbstverständlich auch für die studentische Jugend als der künftigen sozialistischen Intelligenz unserer Republik. Durch eine konsequente marxistisch-leninistische Politik der Arbeiterklasse und ihrer Partei wurden in unserer Republik alle Bedingungen dafür geschaffen, daß unsere Studenten in Frieden und sozialer Sicherheit lernen, sich zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln und durch ein gewissenhaftes und wissenschaftlich-produktives Studium einen wichtigen Beitrag zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt und zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in enger und brüderlicher Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft leisten können.

Die Arbeiterklasse vertritt die Interessen aller Werktätigen, ihre Ziele sind auf das Wohl des Menschen, auf das Glück des Volkes gerichtet. Seinem konzentrierten Ausdruck findet dies in der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages, Ziel und Weg dieser Hauptaufgabe geht alle an. An ihrer Realisierung mitzuwirken, muß auch im Mittelpunkt der studentischen Aktivitäten stehen.

Das Studium an einer sozialistischen Hochschule ist heute nicht nur Vorbereitung auf die künftige Arbeit, sondern bereits unmittelbare Teilnahme an der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Erfüllung der Planaufgaben unserer sozialistischen Volkswirtschaft.

So wird gegenwärtig etwa die Hälfte der Forschungskapazität unserer Technischen Universität durch studentische Leistungen erbracht. 1.650 FDJ-Studenten arbeiten an 166 Jugendobjekten, von denen 95 anlässlich des Festivalaufgebotes neu übergeben wurden. Damit wirken die Studenten bereits an der Lösung vieler volkswirtschaftlicher Aufgaben mit, die für die Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages von Bedeutung sind.

Es wäre ein großer Fehler zu glauben, daß die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages nur in der Produktion zu lösen sei und mit dem Studienprozeß nichts zu tun habe. Bei ihrer Verwirklichung sind unsere Studenten keineswegs „Beobachter“, sondern bereits aktive Teilnehmer. Das bewußte Ringen um höchste Studienleistungen ist ein grundlegender Beitrag zur Erfüllung dieser Hauptaufgabe.

Sozialismus und Wissenschaft bilden eine untrennbare Einheit. Im März 1920 stellte Lenin fest: „Der Bündnis von Wissenschaft, Proletariat und Technik wird keine noch so finstere Gewalt widerstehen können.“ (Lenin, Werke, Band 30, Seite 394). Für die Arbeiterklasse war und bleibt die Wissenschaft stets eine Waffe in ihrem gerechten Kampf um die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung und für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Auch deshalb muß ihr Studium an einer sozialistischen Universität als Klassenauftrag verstanden werden.

Aus der objektiv bedingten, gesetzmäßig wachsenden Führungsrolle der Arbeiterklasse ergibt sich auch die zwingende Notwendigkeit, daß sich die heutige und künftige Intelligenz die revolutionären Ideale und Eigenschaften der Arbeiterklasse zu eigen macht und nach ihnen handelt. Das bedeutet unter anderem, daß auch jeder Student nach dem Vorbild der Ar-

beiterklasse kritisch alle Reserven aufdeckt und in persönlichen Verpflichtungen seine Bereitschaft zur Erhöhung seiner Leistungen ausdrückt. Eine hohe Studiendisziplin, eine ständige Erarbeitung und kollektive Auswertung von Leistungsanalysen, gute und sehr gute Ergebnisse im marxistisch-leninistischen Grundlagensstudium, in der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagenausbildung sowie im Studium der russischen Sprache und der Sowjetwissenschaft sind ein wesentlicher Ausdruck für das Begreifen des Studiums als Auftrag der Arbeiter-

klasse. Auch die Einhaltung und der Schutz des sozialistischen Eigentums, der Gebäude, Einrichtungen und Geräte unserer Universität ergeben sich mit Konsequenz aus der Erkenntnis vom Klassenauftrag des Studiums.

Das Achten auf Ordnung und Sauberkeit in den Übungsräumen, Hörsälen und Wohnheimen muß für jeden zur Selbstverständlichkeit werden. Das Studium als Klassenauftrag verstehen und meistern bedeutet nicht zuletzt, daß die FDJ-Gruppen vom ersten Tage an darauf Einfluß nehmen, daß jeder in diesem Sinne handelt und sich mit jenem kritisch auseinandersetzt, die durch ihre Denk- und Verhaltensweisen diesem Auftrag noch nicht gerecht werden. Die Heranbildung und Festigung sozialistischer Studentenkollektive, in denen keiner sich selbst überlassen wird, in denen sich jedes Mitglied für den anderen und die Entwicklung der ganzen FDJ-Gruppe verantwortlich fühlt, ist die entscheidende Grundlage für das Begreifen und die Meisterung des Studiums als Auftrag der Arbeiter-

klasse.

UZ 17/73 Seite 2